
Original-Arbeiten.

Pilzbericht der Markthalle zu Chemnitz für 1927.

Von Markthallen-Inspektor *Borrmann*.

Die Eingänge an Pilzen im Wirtschaftsjahr 1927 blieben hinter denen des Jahres 1926 wesentlich zurück. Wir hatten im Jahre 1926 246596 kg, während das verflossene Jahr nur 153106 kg aufweist. Den überwiegendsten Teil des Einganges bildeten so wie schon im Vorjahre die Gelbschwämmchen. Von dieser Pilzart allein wurde die Markthalle mit 136407,5 kg beschickt. — Siehe auch nachstehende Aufstellung. — Die Nachfrage nach Pilzen war sehr rege und konnte durch die Eingangsmengen nicht völlig befriedigt werden. Man wird dadurch folgern, daß die breite Menge der Bevölkerung den Wert der Pilze immer mehr erkannt hat. Die Preise bewegten sich wie im Vorjahre. Das Pfund Zuchtchampignon und Lorcheln wurden mit 2,50—3,50 Mark, die anderen Sorten mit 35—70 Pfennige für ein Pfund verkauft. Der Unterschied im Preise war von der Art der Pilze abhängig, wurde aber auch teilweise gebildet durch die jeweiligen Eingänge. Ernstliche Differenzen bei dem Pilzverkehr, besonders aber Pilzvergiftungen sind, soweit es sich um die Markthalle handelt, nicht bekannt geworden. Die eingegangenen Pilzarten sind hier in den Hauptmonaten Juli bis Oktober in Ausübung der amtlichen Lebensmittelkontrolle regelmäßig (2mal wöchentlich) auch durch einen Stadtchemiker des Chemischen Untersuchungsamtes nach Art, Menge und ganz besonders auf ihre Unverdorbenheit und Genußtauglichkeit geprüft worden. Es haben sich insgesamt an 259 Tagen 1886 Prüfungen bei Händlern nötig gemacht. In 46 Fällen wurden selbst eingesammelte Pilze von Privatpersonen zur Durchsicht vorgelegt. 1689 kg sind wegen mangelhafter Beschaffenheit bzw. Verdorbenseins beanstandet worden. Die Beanstandungen hatten in allen Fällen zur Folge, daß die Pilze aus dem Verkehr gezogen und unschädlich beseitigt wurden. Größtenteils war die Genußunfähigkeit auf Transportverzögerungen zurückzuführen. Ein anderer Teil mußte wegen Madigkeit beanstandet werden. Vereinzelt mußten Gallenröhrlinge wegen ihres bitteren Geschmackes, der ganze Pilzgerichte genußuntauglich machen kann, aus der Verkaufsware entfernt werden. In mehreren Fällen ist ein Auslesen der Pilze angeordnet worden. Unstimmigkeiten haben sich mit der Händlerschaft nicht ergeben. Den betroffenen Händlern wurde in allen Fällen eine Bescheinigung ausfertigt, um ihnen die Möglichkeit zu schaffen, ihre Interessen dem Absender gegenüber zu wahren. Dies konnte natürlich nur in den Fällen geschehen, bei denen offensichtlich kein Verschulden der Händlerschaft vorlag. Neuheiten in Pilzarten sind nicht vorgekommen.

Der überwiegendste Teil der Pilze — Gelbschwämmchen — stammte aus Bayern. Weiter belieferten die Provinz Brandenburg, Schlesien und das Erzgebirge die Händlerschaft. Die verwendeten Transportmittel be-

standen in eigens dazu gewählten Kisten und Körben, und es muß an dieser Stelle gesagt werden, daß sich nach den Wahrnehmungen die Pilze in den Kisten besser gehalten hatten, als in den Körben. Die hohe Lagerung in den Körben erzeugt durch den erhöhten Druck bedeutend mehr Wärme, die dann zur zeitigen Zersetzung der Pilze führte. Die durch den Druck der Pilze geschaffene Dichtigkeit verhinderte die Durchlüftung. In der Verbraucherschaft wurde den schlesischen Gelbschwämmchen im Verhältnis zu den bayrischen der Vorzug gegeben. Eigene Wahrnehmungen haben mich überzeugt, daß die schlesischen Pilze trockner und gefälliger im Aussehen waren. Ich möchte auch behaupten, daß den schlesischen Pilzen in geschmacklicher Hinsicht der Vorzug zu geben war. Die einheimische Ware stand qualitativ über beiden. Ich führe dies nicht zuletzt auf den geringen Transport und die dadurch bedingte Frische zurück.

So wie im Vorjahre, sind auch im Jahre 1927 laufend Ausstellungen von Pilzen in den in der Markthalle für die Händler und Käufer leicht sichtbar angebrachten Schaukasten erfolgt. Insgesamt beliefen sich die ausgestellten Pilze auf 266 Exemplare. Darunter befanden sich genießbare, ungenießbare, verdächtige und giftige Pilze. Insbesondere wurden der grüne und der gelbliche Knollenblätterpilz ausgestellt, so oft sie erlangt werden konnten. Die Namensfeststellung seltner oder hier unbekannter Arten erfolgte zur Vermeidung irreführender Bezeichnungen im Einvernehmen mit dem Chemischen Untersuchungsamt nach Anhörung eines botanischen Sachverständigen. Händler und Käufer zeigten lebhaftes Interesse für diese Ausstellungen.

Über die Eingänge soll nachfolgende Übersicht das erforderliche sagen. Es gingen ein:

136407,5 kg	=	2728,15 Ztr.	Gelbschwämmchen,
8161,5 "	=	163,23 "	Mischpilze,
6948,5 "	=	138,97 "	Steinpilze,
349,0 "	=	6,98 "	Schälpilze,
223,0 "	=	4,46 "	Birken- u. Rothauptröhrlinge,
563,5 "	=	11,27 "	Champignon,
453,0 "	=	9,06 "	Lorcheln,
<u>153106,0 kg</u>	=	<u>3062,12 Ztr.</u>	Pilze.

Wie schon erwähnt, erfolgten die Pilzprüfungen und Beanstandungen, insbesondere von Juli bis Oktober, zumeist unter Mitwirkung eines Stadtchemikers des Chemischen Untersuchungsamtes. Alle Zweifelsfragen in Pilzangelegenheiten sind mit diesem bzw. mit dem genannten Amte durchgesprochen und fast ausschließlich geklärt worden. Auf die Unterstützung des Chemischen Untersuchungsamtes kann auch in Zukunft nicht verzichtet werden.

Auch in diesem Jahre sind an mehreren Tagen gemeinsame Pilzwanderungen in die nähere und weitere Umgebung von Chemnitz genommen worden, die der persönlichen Belehrung dienten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [7_1928](#)

Autor(en)/Author(s): Borrmann Emil

Artikel/Article: [Pilzbericht der Markthalle zu Chemnitz für 1927 81-82](#)